

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Correspondent für das Großherzogthum Oldenburg.  
1878-1890  
1883**

2.3.1883 (No. 26)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-938652](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-938652)

# Correspondent

**Insertionsgebühr:**  
Für die dreijährige Corpus-  
Zeile 10 Pf., bei Wiederholun-  
gen Rabatt.  
Inserate werden angenommen  
Langenstraße Nr. 72, Bräder-  
straße Nr. 20, Rosenstr. Nr. 37  
Agentur: Vöttner & Winter  
Annoucen-Expedition in Ol-  
denburg.

## für das Großherzogthum Oldenburg

Zeitung für staatliche und communale Interessen,  
Organ zur Unterstützung der Bestrebungen unserer Kriegervereine.  
Sechster Jahrgang.

Für die Redaction verantwortlich: Ad. Rittmann.

Nr. 26.

Oldenburg, Freitag, den 2. März.

1883.

### Das Kapitel der Kindererziehung.

(Schluß.)

Die jetzige Generation hält das Dienen für entehrend. Lerne gehorchen, lerne befehlen! Diese Lehre sollte als Norm für alle die gelten, die jetzt am Scheidewege der Kinderjahre stehen und den Kopf voll hochfliegender Ideen nicht beugen wollen. Die Eltern aber sollten wohl erwägen, ob es nicht besser sei, ihre Kinder von vornherein vor bitteren Enttäuschungen zu bewahren, sie vollkommen ihrem Stande, ihren Mitteln angemessen zur Arbeit, zu vernünftigem Streben anzuhalten, als künstlich auf eine Höhe zu treiben, auf der sie sich nicht behaupten können. Verhältnisse, die der Harmonie entbehren, sind niemals von Dauer. Ist aber von Seite der Eltern die über ihre Kräfte gehende Schulbildung bis hierher ausgeführt worden, so mögen sie jetzt nicht versäumen, durch ruhiges, friedfertiges Verhalten, durch gutes Beispiel, Gefallen an der bescheidenen Häuslichkeit zu erwecken, ihre Kinder aufmerksam zu machen, daß das Gelernte kein Grund zum Prahlern und Wichtigthun, zur Unterschätzung positiver Arbeit, sondern eine unter Sorgen und Entbehrungen gemachte Kapitalanlage sei, die neue Zinsen tragen müsse. Dankbar, segnend denkt der gefühlvolle Mensch noch im spätesten Alter an die sorgsame Elternliebe zurück, die ihn ohne Aufsehen, aber treu und sicher auf den rechten Pfad lenkte. Nur aus Arbeit erwächst die wahre Selbstständigkeit. Was man, um ihren Besitz zu erringen, gelernt hat, das kann kein Mensch nehmen, und wenn der liebe Herrgott Gesundheit und ein bescheidenes Gemüth bescheert, so läßt sich der Lebensweg getrost vollenden. Die Lebensart, daß das Leben nur werth des Sterbens, wird hinfällig, sobald Zufriedenheit im Herzen wohnt, der sich im Gemüth des Weibes Demuth zugesellen soll. Wir meinen damit nicht jene Unterwürfigkeit, die den Menschen erniedrigt, sondern erhebt. Die wahre Demuth ist kein unbewusstes Beugen vor Allem, was dem eigenen Wissen und Können überlegen scheint, sondern ein Anknüpfen an alles Gole, Schöne, Wahre; sie ist das Bedürfnis, eigene Interessen unterzuordnen, um andere zu fördern, sie ist die Blüthe der Selbsterkenntnis.

### Landtag des Großherzogthums.

#### Dritte ordentliche Sitzung.

Mittwoch, den 28. Februar.  
Vormittags 11 Uhr.

Am Ministertische: Minister Jansen und die Regierungs-Commissäre Oberregierungsräthe Müzenbecher und Ramsauer.

Abg. Schriftführer Wallroth verliest das Protokoll der vorigen Sitzung. Der Präsident theilt mit, daß die Deputation zur Begrüßung Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs von höchster Seite huldvollst empfangen sei. Dem Beschlusse des Landtags in voriger Sitzung, betreffend Zulassung zweier Accessiten als Berichterstatter, ist mit dem heutigen Tage Rechnung getragen.

Es liegt ein Urlaubsgesuch des Abg. Keller durch Krankheit motivirt vor, das Haus bewilligt den Urlaub für die Dauer der Session.

Mehrere inzwischen eingegangene Petitionen werden auf Antrag des Präsidenten dem Petitions- resp. Verwaltungs-Ausschuß überwiesen. Außerdem sind eingegangen: Eine Interpellation des Abg. Kapell und Genossen, betreffend Eisenbahnanlage von Gleschendorf nach Ahrensböck, sowie eine Interpellation des Abg. Groß und Genossen, betr. die Petition des Hausmann Syassen zu Voitwarden und Genossen, betr. bessere Einfriedigung und Bewachung der Bahnstrecke Brake-Nordenhamm. Der Präsident setzt beide Interpellationen auf die nächste Tagesordnung. Das Haus tritt in die heutige Tagesordnung ein:

1. Mündlicher Bericht des Finanzausschusses über die Vorlage der Staatsregierung, betreffend Wegfall der eventuellen Berechnung der im Artikel 16 des zwischen Preußen und Oldenburg wegen Herstellung einer Eisenbahn von Hingebück durch das Fürstenthum Birkenfeld nach Reunkirchen am 1. April 1857 abgeschlossenen Staatsvertrages vorgezogenen Amortisations-Abgabe für die im Großherzoglich Oldenburgischen Gebiete belegenen Strecken der Rhein-Naher-Eisenbahn. — Berichterstatter Henn.

Der Ausschuß beantragt die Annahme der Vorlage der Staatsregierung.

Der Antrag des Ausschusses wird ohne Debatte genehmigt. — Es folgt:

2. Mündlicher Bericht des Finanzausschusses, betreffend die Vorlage der Großherzoglichen Staatsregierung, betr. den Ankauf der Hibeler'schen Besitzung zu Behta. — Berichterstatter Meyer.

Der Ausschuß beantragt, der Landtag wolle die beantragte Genehmigung erteilen.

Der Landtag beschließt, ohne in Debatte einzutreten, demgemäß und geht über zur Verathung 3. des mündlichen Berichtes des Finanzausschusses, betreffend die beständmässige Instandsetzung des Adelheidsgrödens-Süderflügeldeichs, sowie die beständmässige Instandsetzung und Unterhaltung der Deiche vor dem Cäcilien-, dem Peters- und dem Ida-Gröden. — Berichterstatter Jen.

Der Ausschuß beantragt: „Der Landtag wolle zum Voranschlag der Staatsgutscapitaliencaße des Herzogthums, § 3 der Ausgaben, a) 7200 Mk. zur beständmässigen Instandsetzung des Adelheidsgrödens-Süderflügeldeichs, b) 13,500 Mark zur völligen beständmässigen Instandsetzung und Unterhaltung der Deiche vor dem Cäcilien-, dem Peters- und dem Idagröden bewilligen.“

Auch diese Vorlage wird gemäß dem Antrage des Ausschusses erledigt. Es folgt:

4. Mündlicher Bericht des Finanzausschusses über die Vorlage, betr. Verkauf von Schloßländereien in Delmenhorst. — Berichterstatter Hlh or n.

Der Ausschuß beantragt: „Der Landtag wolle genehmigen, daß der Preis für die an das Peter-Elisabeth-Krankenhaus verkauften Schloßländereien, Parz. 308/123, und die innere Schloßgrast, Parz. 122 auf die Summe von zusammen 1500 Mk. ermäßigt werde.“

Ohne Debatte erteilt das Haus seine Zustimmung.

5. Mündlicher Bericht des Finanzausschusses über die Vorlage der Staatsregierung, betreffend Nachbewilligung zu § 28 der Ausgaben des Voranschlages der Einnahmen und Ausgaben des Herzogthums pro 1883. — Berichterstatter Tange n.

Der Ausschuß beantragt: „Der Landtag wolle den Betrag von 5300 Mk. zu dem § 28 des Voranschlags der Ausgaben des Herzogthums pro 1883 nachbewilligen.“

Der Referent tritt warm für die Bewilligung der geforderten Summe ein, welche als Beihilfe zu den Kosten für die bevorstehende Hamburger Ausstellung den Collectiv-Ausstellern des Herzogthums bewilligt werden soll. Es sollen bewilligt werden für einen auszustellenden Zuchtbengü 150 Mark, für ein anderes Pferd 100—150 Mk., für ein Stück Rindvieh 35—40 Mark, für Schafe im Ganzen 300 Mark, für Schweine im Ganzen 500 Mark. Referent entwickelt im Detail den Plan der beabsichtigten Collectiv-Beschädigung und giebt an, welche Gegenden voraussichtlich das geeignete Material liefern werden. Referent ist hoch erfreut über die opferfreudige Thätigkeit der einzelnen landwirtschaftlichen Abtheilungen und des Central-Vorstandes, um

### Auf Irrwegen.

Novelle von V. Calm.

Unberechtigter Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

In der That hatte Luise vor Buchfeld vielleicht nie so schön ausgesehen, wie in diesem Moment. Der gewöhnliche müde Ausdruck hatte einer lieblichen Röthe innerer Erregung Platz gemacht, die antike Haartracht stand wundervoll zu dem feinsten Profil, das dunkle Sammetkleid hob ihre Gestalt mit königlichem Anstand.

„Wir Frauen sind bekanntlich so eitle Geschöpfe, daß man uns eine Schmeichelei auch ungefragt zum einundzwanzigsten Male sagen darf,“ entgegnete sie mit einer Ironie, die ihr vielleicht auffordern sollte, ihr gegenüber ein anderes als dies abgebrauchte Thema anzuschlagen.

„Das ist das Recht, ja die Pflicht der Schönheit, gnädige Frau.“

„Eine tranrige Pflicht,“ sprach sie leise.

Die Unterhaltung stockte.

„Wollte Gott, es gäbe keinen größeren Schmerz, als Ueberfättigung und Langeweile,“ entgegnete er endlich.

„Sie haben Recht,“ sagte sie mit bebender Stimme, während ihre blauen Augen mit schwermüthigem Ausdruck in die Ferne schweiften. Ihre Hand erhob sich dabei mit dem Fächer und — war es Zufall, war es Absicht? — die Rose an ihrer Brust knickte von ihrem Stengel und rollte zu seinen Füßen. Er hob sie auf und reichte sie ihr mit höflicher Verbeugung. Wie mit elektrischem Schläge durchzuckte es ihn, als während sie zögernd die Blume zurücknahm, ihre kleine bebende Hand die seine streifte.

Um ihren Mund hatte sich ein herber Zug gelegt, ihr Stolz erlaubte ihr nicht, sich jetzt zurückzuziehen.

„Ich bemerkte mit Vergnügen,“ sagte sie, „daß meine Gesellschafterin Fräulein Malvén, sich in lebhafter Conversation mit Ihnen befand! Wie beurtheilen Sie die Dame? Sie wird im Allgemeinen sehr viel verkannt. Die Damen nennen sie bizarr, die Herren erheben sie in den Himmel, ohne doch ihren eigentlichen Werth einzusehen.“

„Ich darf mich, glaube ich, rühmen, nicht dem letzteren Fehler zu verfallen, wenigstens bin ich überzeugt, daß die Dame in ihrem Charakter, ihrem Geist ein höheres Gut als in ihrer Schönheit besitzt. Was man ihr als Bizarrerie auslegen mag, ist der Trost des starken Geistes, der, wenn ich mich so ausdrücken darf, augenblicklich in seiner Sturm- und Drangperiode ringt. Das Fräulein ist von dem öden Einerlei, den abgeblakten Farben, der Unnatur, die die Civilisation einmal mit sich bringt, bis zum Ueberdruß ermüdet und so überfiehet sie aus Abneigung vor der schalen Hülle auch den edlen Kern, der doch hier und da darunter zu finden wäre. — Aber lachen Sie mich nicht aus, daß ich, der Fremdling, mir vor Ihnen ein Urtheil über die Gesellschaft erlaube!“

„Sie nennen sich stets einen Fremden,“ sagte die Baronin, die ihm aufmerksam zugehört hatte, „und sprechen doch unsere Sprache so rein!“

„Meine Mutter war eine Deutsche, gnädige Frau!“

„Ah so! — Doch ich sehe eben, daß Fräulein von Altdorf mich zu sich winkt. — Leben Sie denn wohl und vergessen Sie nicht, daß der Baron Sie demnächst erwartet.“ — Sie entfernte sich, bald darauf löste sich die ganze Gesellschaft auf und Ferrandez stieg, von Roman begleitet, in sein Coupé.

„O, Fräulein Malvén war so gülig,“ berichtete freudestrahlend der junge Mann. „Ich merkte wohl, daß Sie ihr viel Gutes über mich gesagt haben müssen. Und ich konnte einen Augenblick denken — ach, können Sie meine Thorheit verzeihen?“

„Warum nicht? Ich wünsche mir Glück, daß ich noch nicht das Opfer Ihrer und Weddings Eifersucht geworden bin.“

Aber sagen Sie mir, wie können zwei Othellos wie Sie Beide nur noch nebeneinander existiren, ohne sich längst erwürgt, erschossen, gespießt zu haben?“

„Wir haben mitsammen abgemacht, daß diese Neigung nie unserer Freundschaft zu nahe treten darf. Die Schuld der Dame soll schließlich den Ausschlag geben. Ach, ich habe bisher nie die Möglichkeit erwogen, aber wenn — wenn ich nun der Glückliche wäre? — Was halten Sie von einer Mesalliance?“

„Ich kenne keine andere Mesalliance als die Verbindung zwischen zwei Personen, deren eine nicht würdig ist, die andere durch das Leben zu begleiten.“

„Sie haben Recht, aber meine Großmama, fürchte ich, würde anderer Meinung sein. Jedenfalls würde es einen harten Kampf kosten, indeß was thut man nicht um einer echten, tiefen Neigung willen. Ich wünschte, Sie, da Sie, wie Sie sagen, bisher stets von Blume zu Blume geflattert sind, könnten einmal empfinden, wie wahre Liebe thut.“

„Dazu sage ich Amen. Und dann eine lange ehrbare Ehe mit obligater Färtlichkeit, die nach sieben Jahren noch anhält wie bei Baron Buchfeld und seiner Gemahlin — o, ein herausfordernder Gedanke!“

„Glauben Sie noch, daß die Baronin keiner tieferen Gefühle fähig ist?“ fragte hier Saramba eifrig mit dem Eigensinn eines Kindes, das seine Lieblinge durchaus von Jedermann anerkannt sehen will.

Ferrandez antwortete nicht gleich. — „Ich glaube es,“ sprach er endlich leise, „aber dann ist diese Frau sehr elend!“ Und mit einer Leichtigkeit, als hätte er keinen Augenblick an etwas Anderes gedacht, wechselte er das Thema und fragte den Grafen um sein Urtheil über die prachtvollen Pferde.

eine würdige Beschickung zu ermöglichen. Abg. Müdebusch findet, daß die Oldenburger Geesit in der geplanten Ausstellung nicht genügend vertreten. Referent Tanzen widerlegt diese Behauptungen; die Absicht sei, daß die Hälfte des auszustellenden Rindviehs der Geesit zu entnehmen, ebenso sei die dortige Schweinezucht sehr reichlich vertreten, auch Pferde habe man aus der Geesit zu erwarten. Uebrigens handele es sich hier um das Interesse des Gesamtstaates, ob einige Districte mehr oder weniger berücksichtigt würden, stehe erst in zweiter Linie. Man habe überall das beste Material des Herzogthums auszusuchen. Minister Janßen ist hoch erfreut über das rege Interesse in den landwirtschaftlichen Abtheilungen für die Hamburger Ausstellung und spricht seine besondere Anerkennung über die die Sache so sehr fördernden Arbeiten des Central-Vorstandes aus. Abg. Hoyer tritt ebenfalls für die Vorlage ein und spricht zugleich die Hoffnung aus, die Großherzogliche Staats-Regierung werde seiner Zeit der in Aussicht genommenen Gewerbe-Ausstellung in Oldenburg gegenüber ebenfalls ihre milde Hand öffnen. Die Vorlage wird einstimmig genehmigt. Es folgt:

6. Bericht des Verwaltungsausschusses 1) zu dem Entwurfe eines Gesetzes für das Fürstenthum Lüneburg, betr. Aenderung des Gesetzes vom 15. Januar 1873 über das Unterrichts- und Erziehungswesen im Fürstenthum Lüneburg und 2) zu dem Entwurfe eines Gesetzes für das Fürstenthum Birkenfeld, betr. Abänderung des Gesetzes vom 1. März 1861, betr. das Unterrichts- und Erziehungswesen im Fürstenthum Birkenfeld. — Berichterstatter Deeken.

Der Ausschuss beantragt unter Nr. 1.: „Der Landtag wolle dem Entwurf eines Gesetzes für das Fürstenthum Lüneburg, betr. Abänderung des Gesetzes vom 15. Januar 1873 über das Unterrichts- und Erziehungswesen im Fürstenthum Lüneburg seine verfassungsmäßige Zustimmung erteilen.“

Unter Nr. 2.: „Der Landtag wolle dem Entwurf eines Gesetzes für das Fürstenthum Birkenfeld, betr. Abänderung des Gesetzes vom 1. März 1861, betr. das Unterrichts- und Erziehungswesen im Fürstenthum Birkenfeld, seine verfassungsmäßige Zustimmung erteilen.“

Die Vorlage wird ohne Debatte genehmigt. Der Landtag geht über zu:

7. Bericht des Verwaltungsausschusses über den Entwurf eines Gesetzes für das Fürstenthum Lüneburg, betr. Abänderung des Artikels 19 Absatz 1 des Gesetzes vom 28. Januar 1879, betr. die Einführung des Gesetzes über den Eigentumswerb von Grundstücken und deren dingliche Belastung und der Grundbuchordnung. — Berichterstatter Deeken.)

Der Ausschuss beantragt: „Der Landtag wolle dem Entwurfe eines Gesetzes für das Fürstenthum Lüneburg, betr. Abänderung des Art. 19 Abs. 1 des Gesetzes vom 28. Januar 1879, betr. die Einführung des Gesetzes über den Eigentumswerb an Grundstücken und deren dingliche Belastung und der Grundbuchordnung seine verfassungsmäßige Zustimmung erteilen.“

Es wird von einem Verlesen des Berichtes durch den Herrn Referenten Abstand genommen, und der Antrag des Ausschusses ohne Debatte genehmigt. In derselben Weise wird die folgende Vorlage erledigt. Es ist dies:

8. Bericht des Verwaltungsausschusses über die Verordnung vom 11. April 1874, betr. authentische Interpretation des Art. 26 § 2 der Wasserordnung für das Herzogthum Oldenburg vom 20. November 1868. (Berichterstatter Deeken.)

Der Ausschuss trägt kein Bedenken zu beantragen: „Der Landtag wolle der Verordnung vom 11. April 1874, betr. authentische Interpretation des Art. 26 § 2 der Wasserordnung für das Herzogthum, noch nachträglich seine verfassungsmäßige Zustimmung erteilen.“

Nachdem auch diese Vorlage durch Annahme erledigt, erhält das Wort der Abg. Windmüller zur Begründung seiner Interpellation, welche sich bezieht auf die Verfügung

des Großherzoglichen Staats-Ministeriums, betreffend Untersuchung des Schweinefleisches.

Abg. Windmüller: Wie in vielen Bezirken des Herzogthums so habe auch im Wahlkreise des Interpellanten die erwähnte Verfügung große Aufregung hervorgerufen, da dieselbe in das gewerbliche Leben vieler tief einschneide und den kleinen Leuten große Kosten verursache. Er könne die Berechtigung der Verfügung nicht anerkennen, da ein Fall von Trichinosis nicht vorgekommen. Er habe beispielsweise in Folge von Zeitungs-Notizen Erkundigungen eingezogen, ob in Neuenkirchen Trichinen vorgekommen, habe aber sofort erfahren, daß diese Nachrichten Zeitungszenten gewesen seien. Die Verfügung enthalte viele unklare Bestimmungen. Die Bestimmung: „Händler und solche Leute, welche gewerblich Schweinefleisch vertreiben“, sei ein sehr dehnbarer Begriff. Es gebe viele Landleute, die ein Schwein aufzögen und schlachteten, das Fleisch aber theils für ihren Bedarf verwendeten, theils veräußerten. Gätten dieselben nun das ganze Schwein oder nur die in den Handel gebrachten Stücke unteruchen zu lassen? Die Kosten der Untersuchung seien ferner nicht gebührend festgesetzt; während die Untersuchung eines ganzen Schweines 1 Mk. betrage, koste die Untersuchung eines einzigen Schinkens 30 Pf., das sei kein Verhältniß. Die Verfügung koste dem Lande d. h. den einzelnen Leuten jährlich mindestens 50 000 Mark, ohne daß Gründe zu einer solchen vorhanden. Die Untersuchung könne natürlich nur eine sehr oberflächliche sein und gewähre daher absolut keinen Schutz. Die Fleischbeschauer gingen mit dem Bewußtsein an die Arbeit, daß keine Trichinen vorhanden. Ihm sei ein Fleischbeschauer bekannt, der mit Vergnügen täglich 150—200 Schweine untersuchen wolle. Biete eine derartige Untersuchung irgend welche Garantie? Interpellant bittet die Regierung um Aufhebung der Verfügung. Händlern und „albernen Leuten“ könne es ja unbeschadet gestattet werden, ihre Schweine unteruchen zu lassen.

Regierungs-Commissar Muzenbecher beantwortet die Interpellation folgendermaßen: Die Staats-Regierung habe die Verfügung in Betreff der Untersuchung des Schweinefleisches erst erlassen, nachdem die benachbarten Staaten in gleicher Weise vorgegangen. Daß in Folge dieser Verfügung Mißstände zu Tage getreten, wolle er nicht bestritten. Die Regierung habe daher durch Verfügung vom 5. d. Mts. den Bürgermeistern und Ortsbehörden aufgegeben, sich über aufgefallene Mißstände zu äußern.

Es folgt die Interpellation des Abg. Tanzen, betreffend Petition des Gemeinderathes zu Langwarden in Bezug auf Unterstützung des Knaben Lechner. Abg. Tanzen: Es wurde vor etwa 2 Jahren der Gemeinde Langwarden der Knabe Lechner zur Unterstützung überwiesen, obwohl die Gemeinde nach Lage der Sache nicht zur Unterstützung desselben verpflichtet war. Die betreffende Eingabe des Gemeinderathes wurde von allen Instanzen der Behörden abgewiesen und wandte sich daher die Gemeinde petitionierend an den 21. Landtag und überwieß derselbe nach Anhören seines Verwaltungsausschusses die Petition der Staats-Regierung zur Berücksichtigung. Da bislang über die Angelegenheit Nichts verlautet, bittet Interpellant die Großherzogliche Regierung um Auskunft, ob in dieser Angelegenheit Beschluß gefaßt.

Reg.-Commissar Muzenbecher: Die Staats-Regierung hat die Sache geprüft, ist aber nicht in der Lage, die Verfügung der zuständigen Behörden aufzuheben.

Damit ist die Tagesordnung erledigt. Der Präsident beraumt die nächste Sitzung auf Freitag, den 2. März, Vormittags 11 Uhr an.

## Tagesbericht.

Kaiser Wilhelm empfing Sonntag Mittag mit der Kaiserin Augusta sämmtliche Fürstlichkeiten, welche zu den Festlichkeiten anlässlich der Silberhochzeit des Kronprinzenpaares in Berlin eingetroffen waren. Kurz vorher war der Prinz von Wales im kaiserlichen Palais, um sich bei dem Kaiser für seine kürzlich erfolgte Ernennung zum Chef des Blücher'schen Husaren-Regiments zu bedanken.

Das in manchen Kreisen herrschende lebhaftes Gefühl, in den inneren Angelegenheiten des Reiches und Preußen stehe eine baldige Aenderung bevor, scheint auch das Gerücht von Rücktrittsversuchen mehrerer Minister und von neuen Verhandlungen zwischen dem Fürsten Bismarck und dem Abg. v. Bennigsen zeitig zu haben. Etwas Näheres und Thatsächliches ist darüber noch nicht bekannt geworden, außer daß der Vizepräsident des preussischen Staatsministeriums Herr von Puttkamer, eine längere Unterredung mit dem genannten Abgeordneten gehabt habe.

Wie schon vor längerer Zeit gemeldet wurde, ist die Ausarbeitung eines Gesetzes über das Auswanderungswesen in Angriff genommen worden. Nach verschiedenen Seiten angeforderte Erhebungen haben ein umfangreiches Material geliefert, wobei sich herausgestellt hat, daß noch manche erhebliche Schwierigkeiten zu überwinden sind, um das Auswanderungswesen zweckmäßig zu regeln.

Die sozialistische Agitation in Galizien nimmt einen immer größeren Umfang an. Kürzlich vorgenommene Hausdurchsuchungen und Verhaftungen von Sozialisten lieferten den Behörden neue Anhaltspunkte, daß man es auch in Galizien mit einer geordneten Organisation zu thun hat, die Verbindungen mit den Führern des Anarchismus und Nihilismus in Rußland, Frankreich und der Schweiz unterhält. Man erwartet abermals einen politischen Prozeß von großartiger Ausdehnung.

Am Sonntag wurde in einem **Dubliner Postamt** ein mit Dynamit gefüllter Brief aufgefunden, der an den Vizekönig adressirt war.

Nun hat auch **Belgien** seine Dynamit-Versuchswörung. In einem Dorfe bei Brüssel fand eine Explosion statt, infolgedessen zwei Arbeiter verhaftet wurden; beide waren in Frankreich als bei den Unruhen in Monceau-les-Mines bestraft verurtheilt worden. Auch hat in Brüssel selbst eine Beschlagnahme von Koffern stattgefunden, welche Briefe und mehrere Dokumente, meistens in russischer und italienischer Sprache, über eine ausgedehnte, von den Anarchisten organisirte internationale Verschwörung enthielten. Seit Sonnabend sind unaufhörlich amtlich Depeschen zwischen Brüssel, Paris und Petersburg gewechselt worden.

Der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete von Vollmar reist gegenwärtig in **Solland** umher und hält öffentliche Vorträge über die sozialdemokratische Partei, welche nach seiner Versicherung die einzige im deutschen Reiche ist, welche „wirklich den Frieden will, gegen die Einverleibung von Elsaß Lothringen protestirt und sich dem Militarismus widersetzt.“ Man erfährt daraus, daß es in Deutschland Parteien giebt, welche den Krieg wünschen — gewiß eine neue Entdeckung!

Aus **Keres** wird gemeldet, in **Andalusien** sei man anarcho-socialistischen Gesellschaften mit einer sehr erheblichen Mitgliederzahl auf die Spur gekommen, auch Waffen-depots seien aufgefunden worden, man habe gegen 360 Verhaftungen vorgenommen.

In den militärischen Kreisen **Spaniens** hat das Erscheinen einer Broschüre, deren Verfasser einer der bekanntesten spanischen Generale ist, großes Aufsehen erregt. Der Verfasser behandelt darin die wichtige Frage, mit welchen Mitteln Spanien sich gegen das durch den Besitz Gibraltars im Mittelmeere so übermächtige England sichern könne. Der Verfasser schlägt vor, nahe bei Gibraltar starke Batterien zu errichten, welche den Küstengürtel unter Feuer nehmen könnten. Außerdem sollen auf der südlichsten Spitze Spaniens, Larifa, und auf dem gegenüber liegenden Genta zwei Festungen ersten Ranges errichtet werden.

Die russisch-türkische **Kriegsschadigungsfrage** schwebt noch immer. Die russische Botschaft in Konstantinopel hat inzwischen erklärt, Rußland beanpruche nun endlich nachdrücklich die ganze fällige Summe von 70 Millionen Mark. Besteht das nordische Reich wirklich auf seinen Anspruch, so bleibt der Türkei schwerlich etwas anderes übrig, als einfach zu sagen: „Wir können nicht zahlen.“

## Achtes Kapitel.

„Ja, Du bist elend und ich große nicht,  
„Mein Lieb, wir sollen Beide elend sein,  
„Bis uns der Tod das kranke Herz bricht —  
„Mein Lieb, wir sollen Beide elend sein!“

Ein erleuchteter Saal, rauschende Seidenroben, schimmernde Orden, funkelndes Geschmeide, strahlende Augen, glühende Wangen, Alles Luft, Pracht, Ueberfluß hier innen — draußen aber steht das Volk frierend auf der kalten Straße und schaut zu den hellen Fenstern da auf, neidisch gegen die Bevorzugten dort und nicht ahnend, haß man sich auch inmitten von Glanz und Fröhlichkeit elend fühlen kann, elend und verlassen.

Ferrandez war es, der diesen Gedankengang hegte, während er einsam, halb verborgen von dem Vorgang, in einer Fensternische lehnte und mit finstern Blick in das bunte Treiben vor sich hineinschaute. Und doch hätte gerade er Veranlassung gehabt, sich hier wohl zu fühlen, denn für Niemand zeigte man so viel Interesse, Niemanden ging man mit so viel Zuvoorkommenheit entgegen, wie gerade ihm. Man riß sich förmlich um ihn, man fand Alles reizend, was er that oder sagte, man erzählte sich Wunderdinge von seiner Frivolität, seinen großmüthigen Launen, seinen eigentümlichen Liebhabereien. Aber unter allen Bekanntschaften, die er angeknüpft, erfreute sich keiner eines gewissen Vertrauens, einer beinahe väterlichen Zärtlichkeit als der junge Saremba.

Der Graf war es auch, der ihn zuerst in seinem Schlupfwinkel entdeckte. „Mein Gott,“ rief er, „hier stehen Sie wieder so finster und schwermüthig, und doch ist das Leben so schön, so schön!“ Sein hübsches Antlitz leuchtete, die entzückende Naivität seiner reinen, kindlichen Natur trat in diesem Moment glänzend zu Tage; er vergaß überhaupt in letzter Zeit öfter jenen Schein von Leichtfertigkeit und Uebermuth anzunehmen, den er sich sonst zu geben pflegte. Die Liebe

war in seinem Herzen aufgegangen und durchwärmt sein ganzes Innere mit himmlischer Gluth.

„Das Leben ist so schön! Ich vermuthete, Fräulein Matven hat Ihnen freundlich zugelächelt!“

„Wenn auch das nicht, aber bitte, sehen Sie sie nur an und sagen Sie mir, ob jedem, der sie liebt, nicht das Herz sicher schlagen muß vor Entzücken. Nicht wahr, daran dachten Sie auch eben? Sehen Sie dieses mattgelbe Seidenkleid, wie es den dunklen Teint so wundervoll hebt, sehen Sie diesen Brillantstern in dem nachtschwarzen Haar! Haben Sie je etwas Aehnliches gesehen?“

„Nein — denn was hülfte es, einem Enthusiasten wie Sie bemerklich zu machen, daß, wenn man die halbe Welt nach Frauenschönheit durchstreift, man wohl nicht alle im zerlumpten Röckchen und mit bloßen Füßen wird bewundern haben! — Nein also, Graf, ich habe nie etwas Aehnliches gesehen, und ich preise Ihren Geschmack.“

„Spotten Sie nur! — Aber wenn Sie schweigen könnten, möchte ich Ihnen wohl etwas Geheimnes anvertrauen.“

„Versuchen Sie es mit mir, ich bin ganz Ohr.“

„Nun also, Sie wissen ohne Zweifel, daß in Kurzem der Geburtstag der Baronin Buchfeld eintritt?“

„Wie sollte ich, Graf, bin ich allwissend?“

„Also dieser Tag fällt in die künftige Woche, der Baron will dann eine Gesellschaft geben und nun ist Frau von Altenau auf den Einfall gekommen, das Fest durch Aufführung von lebenden Bildern zu verherrlichen.“

„Ein schöner Gedanke. Sie wird wahrscheinlich eine Gelegenheit absehen, ihre Nichte vortheilhaft zu placiren?“

„Daran zweifle ich nicht und, meiner Frau, ich habe eine Vermuthung, wenn man der blonden Schönen zum Partner geben wird. Ich wünsche im Voraus Glück, mein Herr.“

„Sie erschrecken mich! Bitte, wenn Frau von Altenau wirklich derartige Pläne machen sollte, so suchen Sie sie davon abzubringen, denn es wird leider unmöglich sein.“

„Was?“

„In künftige Woche, sagen Sie, trifft das Fest? Nun sehen Sie, ich wollte Ihnen noch heute mittheilen, daß ich gezwungen sein werde, wahrscheinlich auf die ganze nächste Woche zu verreisen. Ich werde also zu meinem unendlichen Bedauern nicht.“

Saremba unterbrach ihn durch eine ungestüme Bewegung. „Ah, Herr von Ferrandez,“ sagte er, „das ist nicht mehr Zufall, das ist Ablicht!“

„Was meinen Sie?“

„Es ist das dritte Mal, daß Sie einen Vorwand finden, das Haus Buchfelds nicht zu betreten.“

„Wie Sie nachrechnen! Aber wirklich, ich entsinne mich, das eine Mal war ich in so glücklicher Laune, daß ich nicht wagen durfte, einem Menschen unter die Augen zu treten, und das andere Mal hatte ich ebenfalls eine Reise, die schon vorher bestimmt war und sich nicht aufschieben ließ.“

„Aber wenn man nun wüßte, daß diese Reise nicht weiter als bis in ein Dorf geführt hätte, wo einer Ihrer vielen Schüßlinge wohnt, ein armer Handwerker mit sieben unerzogenen Kindern —“

„Mit sieben Kindern und einer kranken Frau, ganz recht. Ich werde Ihr Talent zur Spionage nächstens der geheimen Polizei empfehlen, lieber Roman! — Aber können Sie mir verdenken, daß ich die armen Leute nicht vergeblich auf die ihnen zugesagte Hilfe warten lassen mochte, und können Sie mir überhaupt im Ernst aus einer Liebhaberei einen Vorwurf machen, die Sie doch nebst den Andern bei Buchfeld als eine so herrliche Tugend preisen?“

„Gut, gut, kommen Sie nur diesmal und ich will nichts weiter sagen.“

Fortsetzung folgt.

## Lokales und Correspondenzen.

Oldenburg, den 1. März.

Seine Königliche Hoheit der **Großherzog** haben gerührt: den Obervermessungs-Inspector **Olshausen** in Oldenburg zum Mitglied der Prüfungs-Commission für die Candidaten des Vermessungs- und Katasterwesens, und den Dr. phil. **Corßen** in Gutin zu Otern d. J. zum wissenschaftlichen Hilfslehrer am Mariengymnasium in Jever zu ernennen, sowie den zur Disposition stehenden Amtsdieners **Birr** in Oldenburg mit dem 1. April d. J. auf die vacante Amtsdienersstelle in Elsfleth zu versetzen.

Von denjenigen deutschen Banken, welche die Pflege des Depositengeschäftes als wesentliche Aufgabe ihrer Thätigkeit auffassen, hat wohl die **Oldenburgische Spar- und Leih-Bank** in Oldenburg die erfreulichsten Resultate aufzuweisen. Diese im Jahre 1845 gegründete, am 1. Januar 1872 in eine Actiengesellschaft umgewandelte Bank hat in dem nur 250 000 Einwohner zählenden Herzogthum Oldenburg das Depositenwesen in einem Grade heranzubilden verstanden, der auch in weiteren Kreisen Beachtung erregt.

Die hier erreichten Erfolge beweisen, daß sich das vielgerühmte englische und schottische Banksystem sehr wohl auch auf deutsche Verhältnisse anwenden läßt. Die Oldenburgische Spar- und Leih-Bank hatte am 1. Januar 1872 bei ihrer Ueberleitung in eine Actiengesellschaft einen Depositenbestand von reichlich 5 Millionen Mark, der sich durch regelmäßige Jahressteigerungen am 1. Januar 1883 bereits auf die Summe von 18 Millionen Mark gehoben hat. Von dieser Summe waren ca. 16 1/2 Millionen Mark, also 92 Procent, auf halbjährige Kündigung belegt. Außerdem hatte die Bank an Einlagen auf **Chef-Conto**, **Conto-Corrent** u. 2 1/2 Millionen Mark, so daß ihr im Ganzen 20 1/2 Millionen Mark fremde Gelder anvertraut waren. Dieser bedeutenden Summe gegenüber, welche die natürliche Tendenz zu fernerer Steigerung in sich trägt, erscheint für das Actien-capital der Bank von drei Millionen Mark mit nur 40 Procent Einzahlung in der That eine Vermehrung angezeigt zu sein.

Der auf den 20. März d. J. berufenen Generalversammlung der Actionäre wird der Antrag unterbreitet, die für zweckmäßig erachtete Capitalsvergrößerung in der Weise vorzunehmen, daß auf die alten mit 40 Procent ausbezahlten Actien à 600 Mark nominal weitere 10 Procent eingezahlt, alsdann diese Actien auf Vollactien à 300 Mark reducirt werden. Außerdem sollen 5000 neue Actien à 300 Mark zum Course von 130 Procent emittirt und den jetzigen Actionären das Bezugsrecht für eine alte auf eine neue Actie eingeräumt werden. Das auf diese Weise einkommende Agio von 450 000 Mark fließt dem Reservefonds zu, der dadurch eine Höhe von ca. 25 Procent des künftig eingezahlten Capitals erreichen würde.

Die ganze Operation ist nach ihrer sachlichen und technischen Seite in einem ausführlichen Exposé seitens des Verwaltungsrathes und der Direction der Bank näher begründet und den Actionären, wie die Einladung zur Generalversammlung hervorhebt, zugesandt worden. In demselben ist rechnungsmäßig dargelegt, daß mittelst der vorstehend angedeuteten, allerdings etwas complicirten Operation nicht allein die innerliche Kräftigung der Bank erreicht, sondern zugleich auch das finanzielle Interesse der Actionäre am besten gewahrt wird. Aus der Tagesordnung der Generalversammlung ist noch zu bemerken, daß die Bank eine dritte Filiale und zwar in Jever errichten will. Die beiden vorherigen Filialen in Brahe und Wilhelmshafen arbeiten recht befriedigend und haben seit ihrem 10jährigen Bestehen zum Gedeihen der Bank nicht unerheblich beigetragen. Ueber die im Jahre 1882 erzielten günstigen Resultate der Bank wird binnen Kurzem weiter berichtet werden. Die Dividende taxirt man auf 15 Procent, welche auch im letzten Jahre vertheilt worden ist.

Unsere diesfällige Notiz in voriger Nummer vervollständigend, können wir heute weiter mittheilen, daß der in Folge der neuen Organisation der hiesigen Eisenbahn-Verwaltung zur Disposition gestellte **Baurath Schmidt** mit besonderer Genehmigung des Großherzoglichen Staatsministeriums ein Engagement bei der Verwaltung der Altdamm-Colberger Eisenbahn mit dem Wohnsitz Stettin angenommen hat und mit dem 1. April d. J. nach dort übersiedeln wird. Die fragliche, 122 km. lange Sekundärbahn wird von Seiten der Gesellschaft vom gedachten Tage ab an einen Unternehmer verpachtet, welcher unter Controlle eines von der Gesellschaft angestellten Directors den Betrieb auf eigene Kosten selbstständig zu leiten hat. Diese Stelle eines Directors hat der Baurath Schmidt übernommen und sich dadurch eine angenehme fernere Beschäftigung gesichert.

**Groß. Theater.** Wider Erwarten, wie man zu sagen wohl berechtigt sein dürfte, war der Besuch der gestrigen Vorstellung — 11. Abonnements-Vorstellung für die Auswärtigen — mit der Aufführung des „Verschwender“ ein so starker, daß das Haus bis auf 3 oder 4 Plätze ausverkauft gewesen ist. Der Zubrang nach Billetten war auch ein ganz außergewöhnlicher. Die Ausstattung des gestrigen Stückes kann als wirklich feenhaft bezeichnet werden, so daß man dreist behaupten darf, daß unsere Bühne in dieser Beziehung wohl von keinem deutschen Musentempel übertroffen wird. Auf die vorzügliche Darstellung kommen wir in nächster Nummer noch zurück.

Das Kaufmann **Mohrmann'sche** Grundstück Langestraße Nr. 16 hieselbst ist gestern durch Kauf in den Besitz des Herrn Hof-Lampensabrikanten **C. G. Büsing**, Saarenstraße 46, übergegangen.

Einer **Arbeiterfamilie** in Bürgerfelde, vom Schicksal schon schwer genug heimgesucht durch den Verlust von 4 Kindern infolge Todesfalls, wurde vorige Woche eine neue harte Prüfung dadurch auferlegt, daß die Frau des betr. Arbeiters das Unglück hatte, aus der Bodenluke zu fallen und sich dadurch sehr schwere Verletzungen zuzuziehen. Die arme Frau, in allen dortigen Kreisen sehr beliebt, wird allgemein bedauert.

## Gerichts- Zeitung.

Oldenburg, den 1. März.

In der Sitzung der Strafkammer I. des Großherzoglichen Landgerichts hieselbst vom 28. v. M. gelangten 2 Strafsachen und 1 Berufungssache zur Verhandlung.

1. Der Tischler **Schattauer** zu Velfort hatte im December v. J. ohne obrigkeitliche Erlaubniß zwei Zithern öffentlich verlooßen lassen und zu diesem Zwecke Loose à 50 Pf. an verschiedene Personen verkauft. Wegen dieser strafbaren Handlung wird er zu 10 Mk. Geldstrafe event. 2 Tagen Gefängniß verurtheilt.

2. Der 13jährige **Wilhelm Brandes** und der 14jährige **Gerhard Christian Koch** zu Jever haben in einer Nacht Ende Januar d. J. dem Handelsmann **Gröbler** zu Jever aus dessen Hinterhaufe mittels Einsteigens durch ein Fenster eine Quantität Lumpen, ferner hat **Brandes** im Januar d. J. zu Jever ein Kaninchen, eine Quantität Knochen und einen Korb mit Äpfeln gestohlen. **Brandes** ist bereits wegen Diebstahls 2 Mal und **Koch** ebenfalls 2 Mal wegen Diebstahls und einmal wegen Fehlerei mit Gefängniß vorbestraft, das Gericht findet beide Knaben schuldig und verurtheilt **Brandes** zu 3 und **Koch** zu 4 Monat Gefängniß.

3. Gegen das Urtheil des Schöffengerichts Jever vom 15. Januar d. J., wodurch die Ehefrau des Handelsmanns **Gerhard Hinrich Fischer** zu Neuender-Mühlenreihe wegen ruhestörenden Lärmes oder groben Unfugs zu 5 Tagen Gefängniß verurtheilt worden, hat die Verurtheilte Berufung eingelegt. Nach Vernehmung von Zeugen wird die Berufung für begründet befunden und die Ehefrau **Fischer** von Strafe und Kosten freigesprochen.

## Vermischte Nachrichten.

Ein **Bahnwärter** in Ungarn hatte in der Lotterie 300 Gulden gewonnen und in mehren Bankheinen ausgezahlt erhalten. Das Geld lag auf dem Tisch in einem Umschlag, als der Waghzug heranbrause und der Wärter auf seinen Posten eilte. Als er zurückkehrte, hatte sein 4jähriges Töchterchen „das Papier“ in dem Ofen verbrannt. In seiner Wuth packte der Mann das Kind bei den Beinen und schleuderte es an die Wand. Die Mutter badete im Kämmerchen daneben ihr jüngstes Kind in der Wanne, stürzte herein, fand das Kind bewußlos am Boden liegen und suchte es vergebens zum Leben zu erwecken. Unterdeß war das kleinste Kind im Bade ertrunken. Die Vermisste eilte aus dem Haus und erhängte sich, der Vater riß seinen Revolver von der Wand und schoß sich eine Kugel durch den Kopf.

Jena ist in große Aufregung und Bestürzung gerathen. Es sind dort nämlich vor einiger Zeit an einem Tage **21 Messuren (Duelle)** gewesen und zufällig die Schläger, die gebraucht wurden, nicht gründlich gereinigt worden. Infolgedessen ist bei fast allen Studenten Blausüßigkeit eingetreten und sie liegen nun schwer an der Kopfrose darnieder. Ein lebenswürdiger und bei allen beliebter junger Mann von der Buchhandlung **Arminia** vergiftete sich dabei, wahrscheinlich in einem Anfall von Wahnsinn infolge des Fiebers, mit Strichnin und ist schrecklich gestorben. Er war der einzige Sohn seiner Eltern. Am nächsten Tage starb der zweite, auch ein Armine, Tags darauf ist der dritte gestorben, und nun liegen noch 12 im Krankenhause so schwer darnieder, daß wenig Hoffnung ist, sie am Leben zu erhalten.

Für den **Gymnastien** **Plensteiner** sind die 2000 Mark Honorar für sein Trauerspiel „Elsa“ zu Lust geworden. Die Nachricht nämlich, daß die Hofbühne in München es aufnehme, ist, wie amtlich bezogen wird, „aus der Luft gegriffen.“ Der junge Mann tröstete sich aber mit **Richard Wagner**, der in seiner Jugend auch viele Griffe und Fiebe in die Luft gethan hat.

Das Resultat des Preisauschreibers des humoristischen **Männergefangvereins „Schall“** — es handelte sich um eine Operette für Männerchor und Soli — ist nunmehr definitiv entschieden. Als glücklicher Sieger wird **B. G. Becker** aus Würzburg, der bekannte Componist von „Früh, ganze Compagnie“ und „Ein Archimede steht im Blauen“, genannt. Das preisgekürnte Werk selbst heißt: „Was hat man Dir, Du armes Kind, gethan?“ Becker ist damit zum fünften Male als Sieger aus musikalischen Concurrenzen hervorgegangen.

Das **Arbeitszimmer Richard Wagners** in Benedig wird, wie folgt, geschildert: 600 Meter kostbaren Seiden- und Atlasgewebes von matter grüner und blauer, vorherrschend aber roth Farbe schufen, in künstlerischer Anordnung über die höheren und niederen Holzgerüste gebreitet, **Richard Wagners** Arbeitszimmer zu einem phantastisch feenhaften Räume um. Aus Rosa-Atlas und Gaze gefertigte Rosen halfen die willkürlichen Gestaltungen der Seidenstoffe zu einer ganzen Figur abschließen. Sechsfache Gardinen vom dunkelsten Blau angefangen, überdeckt von helleren Nuancen, hielten einen Theil des Tageslichts von den nach englischem Systeme construirten Fenstern ab. Ein breites niederes Lager nach antiker Art, überhangen mit kostbaren Stücken Zeugens, nahm die Mitte des Zimmers ein; den mit Teppichen gedeckten Boden deckten zum Theil Thierfelle. Ein durchdringender, nervenbetäubender Wohlgeruch füllte die Luft dieses Zimmers. Hier arbeitete **Richard Wagner**, den Rücken dem Fenster zugekehrt, den Blick nach dem bühnenartig märchenhaften Chaos von Gaze und Seide.

## Kirchennachricht.

**Lambertikirche.**

Am Freitag, den 2. März: Passionsgottesdienst (11 1/4 Uhr): Pastor **Partisch**.  
Am Sonnabend, den 3. März: Abendmahlsgottesdienst (11 Uhr): Pastor **Partisch**.  
Beichte (3 Uhr): Pastor **Notb**.  
Am Sonntag, den 4. März: 1. Hauptgottesdienst (8 1/2 Uhr): Pastor **Williams**.  
2. Hauptgottesdienst (10 1/2 Uhr): Pastor **Notb**.

## Großherzogliches Theater.

Freitag, den 2. März:  
79. Abonnements-Vorstellung:  
**Sarold.**

Trauerspiel in 5 Akten von Ernst von Wildenbruch.

## Oldenburgische Spar- u. Leih-Bank. Coursbericht

vom 1. März 1883.		gekauft	verkauft
4 1/2%	Deutsche Reichsanleihe (Stücke à 200 Mk. im Verkauf 1/4% höher.)	101,80	102,35
4 1/2%	Oldenburgische Confols	101.	102
4 1/2%	Stücke à 100 Mk. im Verkauf 1/4% höher.)		
4 1/2%	Stollhammer und Butjadinger Anleihe	99,75	100,75
4 1/2%	Jeverische Anleihe	99,75	—
4 1/2%	Bareler Anleihe	99,75	100,75
4 1/2%	Dammer Anleihe	99,75	—
4 1/2%	Wildeshauser Anleihe (Stücke à Mk. 100.—)	99,75	100,75
4 1/2%	Drater Seelachs-Anleihe	99,75	100,75
4 1/2%	Oldenburger Stadt-Anleihe	99,75	100,75
4 1/2%	Obersteiner Stadt-Anleihe	—	100
4 1/2%	Landchaftliche Central-Pfandbriefe	101,10	101,65
3 1/2%	Oldenb. Prämien-Anl. ver. St. in Markt	146,50	147,50
4 1/2%	Gutin-Lübbecke Prior.-Obligationen	100.	101
4 1/2%	Bremer Staats-Anleihe von 1874	—	100
3 1/2%	Hamburger Staatsrente	88,20	88,75
4 1/2%	Preussische consolidirte Anleihe (Stücke à 200 Mk. im Verkauf 1/4% höher)	101,80	102,35
4 1/2%	Preussische consolidirte Anleihe	108,40	—
4 1/2%	Schwedische Hypoth.-Pfandbr. von 1873	—	—
4 1/2%	do. do. von 1878	93,10	93,65
4 1/2%	Pfandbriefe der Rhein. Hypoth.-Bank Ser. 27—29	100.	—
4 1/2%	do. do. do.	98.	99.
4 1/2%	Gutin-Lübbecke der Braunsch.-Hannov. Hypoth.-Bank	101,60	102,15
4 1/2%	do. do. do.	96,70	97,25
5 1/2%	Borussia-Prioritäten	100,50	101,50
	Oldenburgische Landesbank-Actien	—	—
	[40% Einz. u. 5% Z. v. 31. Decbr. 1881.]	—	—
	Oldenb. Spar- u. Leih-Bank-Actien	—	—
	[40% Einz. u. 4% Z. v. 1. Jan. 1882.]	—	—
	Oldenburger Eisenbahn-Actien (Augustheft)	96	—
	[4% Zins vom 1. Juli 1882]	—	—
	Oldenburger Versicherungs-Gesellschafts-Actien pr. Stück ohne Zinsen in Markt	—	—
	Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in M.	169,05	169,85
	„ London „ 1 Pf.	20,39	20,49
	(Wechsel unter 100 £. im „Einlauf 3 Pf. unter Cours.)	—	—
	„ New-York für 1 Doll.	4,18	4,24
	Holländ. „ Banknoten für 10 Gld.	16,80	—

NB. Die 4 1/2% Obersteiner Stadt-Anleihe werden wir bis weiter regelmäßig zur Notiz bringen.

## Anzeigen.

**K**inderwagen und **Wiegen**, nur gute Waare, unter jedem Concurrenten-Preise. **Lehnstühle**, **Gartenstühle** **Blumentische**, **Blumenständer**, **Reiseförbe**, **Waldkörbe**, nur selbstverfertigte Arbeit, sowie sämtliche **Korbwaren**.  
**Verdeckte auf Kinderwagen** von 3 Mk. an.  
**Fr. Lehmann**, Korbmacher, **Gaststr. 22.**

Das Neueste in  
**Herren- und Knaben-Hüten**  
**und Mützen**  
empfehlen  
**C. Blensdorf.**  
Confirmandenhüte von 2,50 Mk. an.  
Mützen „ 0,50 „ „

Zu dem bevorstehenden Feste suche ich  
**getragene Kleidung**  
zu kaufen und zahle hohe Preise. Briefliche Bestellungen werden entgegengenommen.  
**21. Saarenstraße 21.**

**Zu vermieten**  
ein freundlich möblirtes Zimmer mit Kammer mit oder ohne Beköstigung. Näheres in der Expedition d. Bl. Rosenstr. 37.

**A. G.**  
Am **Sonnabend**, den 3. März d. J., Monatsversammlung und Feier des Stiftungsfestes im **Stedingerhofs** Anfang Abends 8 1/2 Uhr

**Sonnabend, den 3. d. Mts.**  
**Bock- Anstich.**  
  
**Joh. Diedr. Ehlers.**

